

Traumatische Ereignisse im Arbeitsleben

Mögliche Folgen und
Ansätze für die Prävention

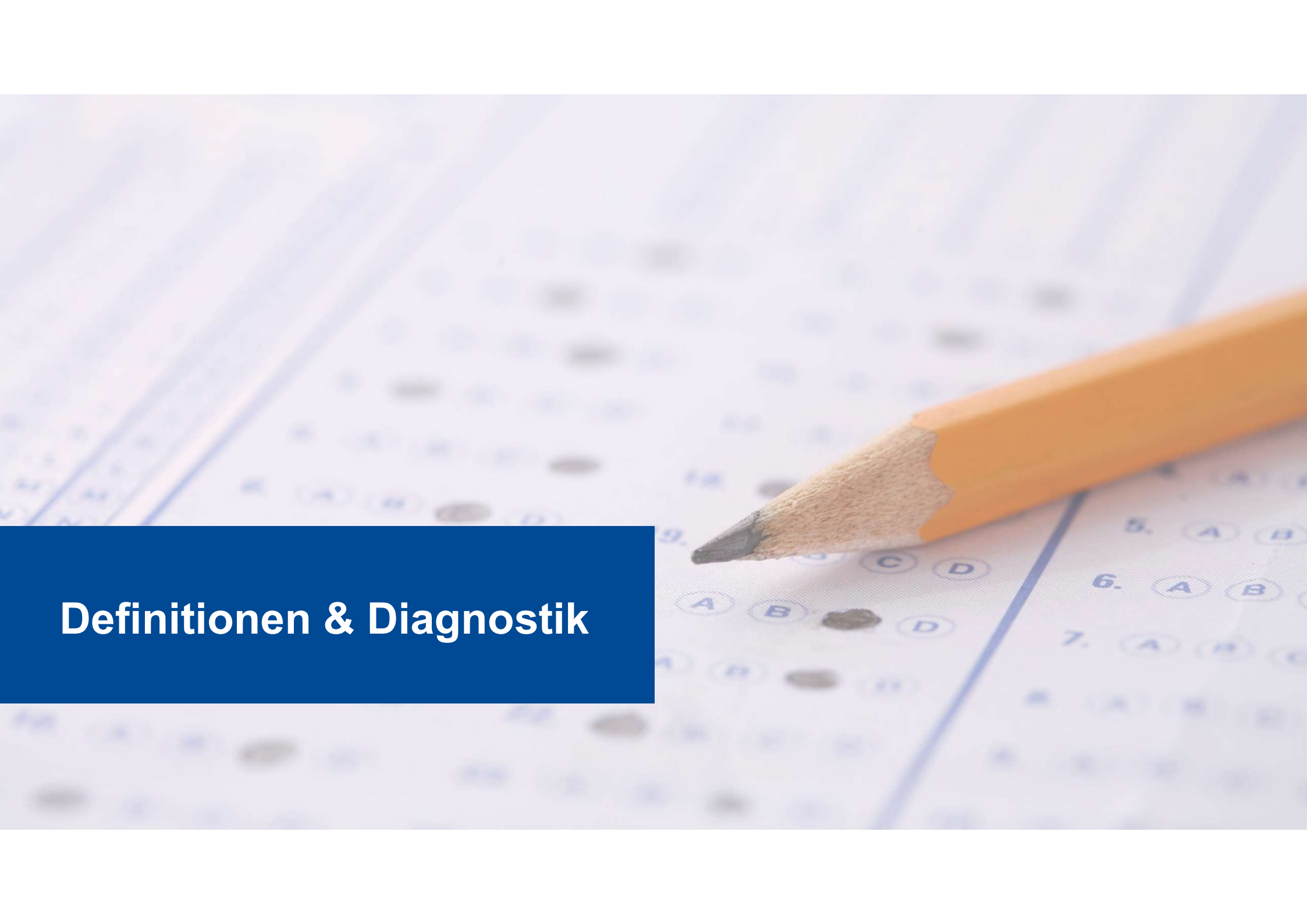
Arbeitsmedizin aktuell – 04.03.2026
Anne Gebhardt
DGUV Akademie, Dresden



Was erwartet Sie?

- Definitionen & Diagnostik
- Epidemiologie
- Betriebliche Praxis: Maßnahmen der Prävention und Rehabilitation (DGUV/UVT)
 - Davor: Vorbereitung auf Extremereignisse
 - Darin: Umgang mit und Handeln in Extremsituationen
 - Danach: Bewältigung von Extremereignissen



A close-up photograph of a yellow pencil with a sharpened lead tip, resting diagonally on a white multiple-choice test paper. The paper features blue horizontal lines and several rows of questions, each with four circular options labeled A, B, C, and D. Some of the options are filled in with dark pencil marks. The background is slightly blurred, emphasizing the pencil and the immediate text on the paper.

Definitionen & Diagnostik

Extremereignisse

Notfall Stress Trauma
Extremstress Akut
Belastung Krise

Definitionen



Traumatischer Stress wird hervorgerufen durch ein traumatisches Ereignis, das die betreffende Person auf schwerwiegende Art und Weise in ihrer natürlichen Lebensfunktion beeinträchtigt.



Ein **psychisches Trauma** ist eine seelische Verletzung durch ein tragisches, erschütterndes, stark belastendes Erlebnis, das außerhalb der üblichen menschlichen Erfahrung liegt.



In Verbindung mit dem **traumatischen Ereignis** erlebt die Person Bedrohung, Ausgeliefertsein, Entsetzen, Hilflosigkeit bzw. Todesangst, mit der Folge, dass sie Situation psychisch nicht bewältigen kann.

Definitionen – Traumatische Ereignisse



Erleben von tatsächlicher oder angedrohter Gewalt
(z.B. Übergriffe, Überfälle, Freiheitsentzug)



Durchleben einer erheblichen Gefahr für Gesundheit und Leben (Ereignisse mit Todesangst, katastrophale Unfälle)



Miterleben oder Herbeiführen einer Extremsituation Dritter
(z.B. Verursachung eines Unfalls mit Schwerstverletzung oder Tod eines Arbeitskollegen)

mögliche Folgestörungen

akute
Belastungsreaktion

Anpassungsstörung

anhaltende
Trauerstörung

Posttraumatische
Belastungsstörung

komplexe PTBS

Beziehungs- /
Bindungsstörungen

Depression

Angststörungen

Suchterkrankungen
(substanzinduzierte
Störungen)

Zwang

...

mögliche (Trauma-)Folgestörungen

F 43	ICD-10: Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	DSM-5: Trauma- und belastungsbezogene Störungen	ICD-11: Störungen, die spezifisch Stress-assoziiert sind
F 43.0	akute Belastungsreaktion	Reaktive Bindungsstörung	Posttraumatische Belastungsstörung
F 43.1	posttraumatische Belastungsstörung	Beziehungsstörung mit Enthemmung	• NEU! Veränderung der Trauma-Definition
F 43.2	Anpassungsstörung	Posttraumatische Belastungsstörung	NEU! Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung
F 43.8	Sonstige / nnb Reaktionen auf schwere Belastung	• NEU! zusätzliches Symptomcluster „Veränderungen in Kognitionen und Emotionen“ • NEU! Spezifizierung Dissoziation, verzögerter Beginn • NEU! Eigene Kriterien Kinder	Verlängerte Trauerstörung
F 43.9		Akute Belastungsstörung	Anpassungsstörung
Außerdem:		Anpassungsstörungen	Reaktive Bindungsstörung
F 61	Persönlichkeitsveränderung nach Extrembelastung	Andere nb / nnb Trauma- und belastungsbezogene Störungen	Störung der sozialen Bindung mit enthemmtem Verhalten
			Sonstige nb / nnb Störungen, die spezifisch Stress-assoziiert sind

Posttraumatische Belastungsstörung – Kernsymptomatik

A. Erlebnis eines Traumas



B. Intrusionen

(Erinnerungsdruck, ständiges Wiedererleben, belastende Träume)

C. Vermeidung/Emotionale Taubheit

D. Übererregung

(Reizbarkeit, Schreckreaktion, Schlafschwierigkeiten,
Konzentrationsschwierigkeiten)



E. Symptome länger als ein Monat / mehrere Wochen

A hand holding a pen points to a financial candlestick chart. The chart features yellow and green candlesticks, with blue and pink trend lines overlaid. A blue rectangular box in the lower-left corner contains the word 'Epidemiologie' in white text. The background is a blurred image of a financial trading interface with various data points and numbers.

Epidemiologie

- **Lebenszeitprävalenz** für PTBS in der Allgemeinbevölkerung in Deutschland ca. 2 bis 3%
- Lebenszeitprävalenz traumatischer Erfahrungen 40 - 60%
- Frauen haben ein höheres Risiko für die Entwicklung einer PTBS
- **Risikogruppen:**
 - schwere Verkehrsunfälle oder lebensbedrohliche Erkrankungen 10%
 - Gewaltverbrechen 25%
 - Vergewaltigung, Krieg, Folter 50%
- **Verlauf:** Etwa ein Drittel der Betroffenen ist von einem chronischen Verlauf betroffen.

Ausprägungen von Traumata

	durch Menschen verursacht	zufällig
Typ I - Traumata	- Gewalt - Überfälle - sexuelle Übergriffe	- (Arbeits-)Unfälle - technische Katastrophen - Naturkatastrophen
Typ II - Traumata	- Geiselhaft - Kriegsgefangenschaft - Folter, politische Haft - Kindesmissbrauch/-misshandlung	- langandauernde Naturkatastrophen (z.B. Brände, Überschwemmungen) - Technische Katastrophen (Atomkraftwerke, Giftgas)

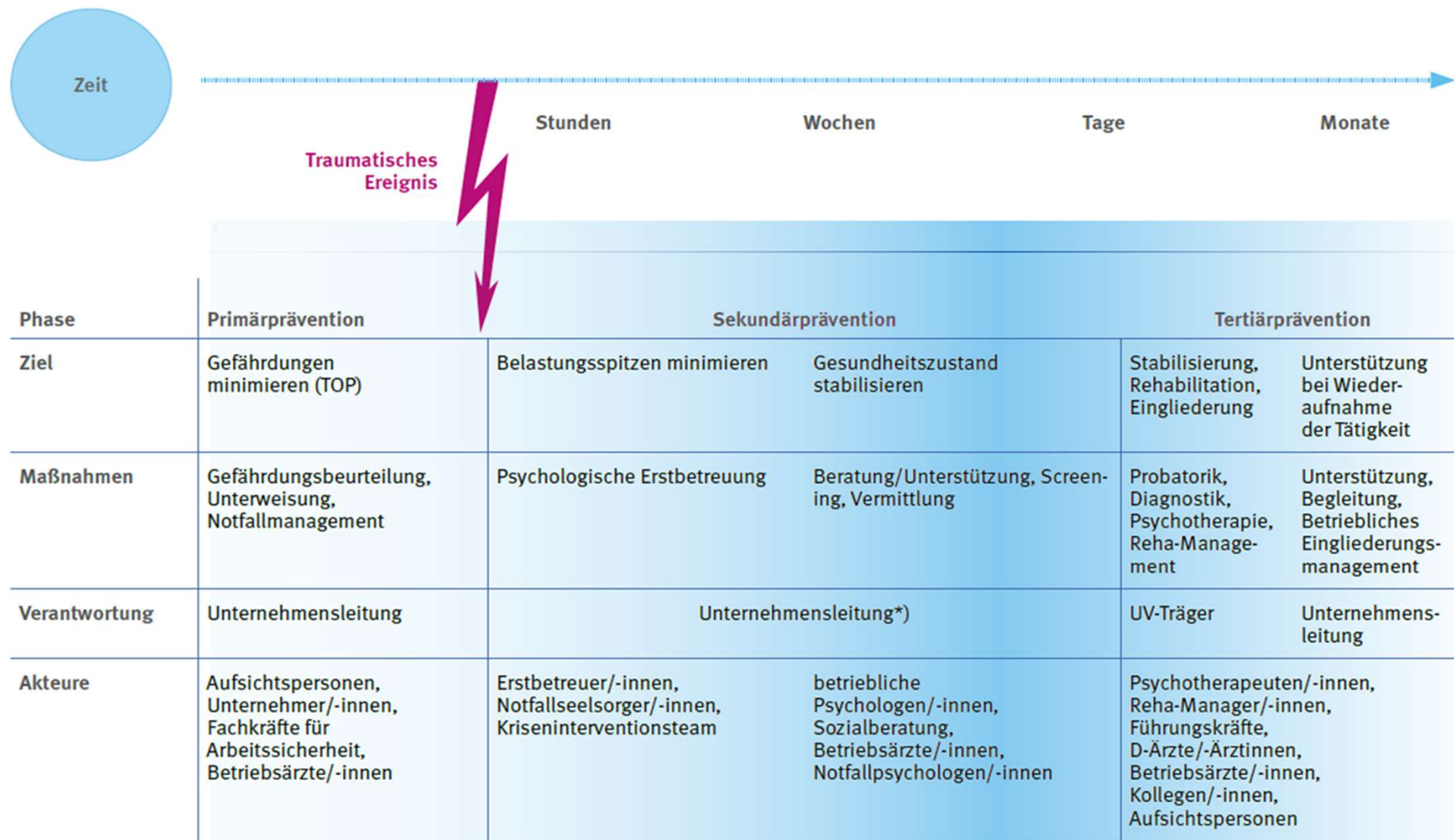
Betriebliche Praxis: Maßnahmen der Prävention & Rehabilitation



Maßnahmen der Prävention & Rehabilitation

- Davor: Vorbereitung auf Extremereignisse
- Darin: Umgang mit und Handeln in Extremsituationen
- Danach: Bewältigung von Extremereignissen







DGUV Information 206-017

Gut vorbereitet für den Ernstfall!
Standards im Umgang mit traumatischen
Ereignissen im Betrieb



Leistungen der Unfallversicherungsträger

- Notwendige Leistungen zur psychologischen oder medizinischen Versorgung werden auch bei nicht meldepflichtigen Arbeitsunfällen erbracht.
 - Hierzu ist eine Meldung an den Unfallversicherungsträger notwendig!
 - meldepflichtig ≠ meldewürdig
 - Auch wenn zunächst keine Leistung benötigt werden, sollten Extremereignisse im Betrieb dokumentiert werden (z. B. Meldeblock, Formblatt).
- Denn: Psychische Auswirkungen können auch verzögert auftreten!



Meldung von traumatischen Ereignissen

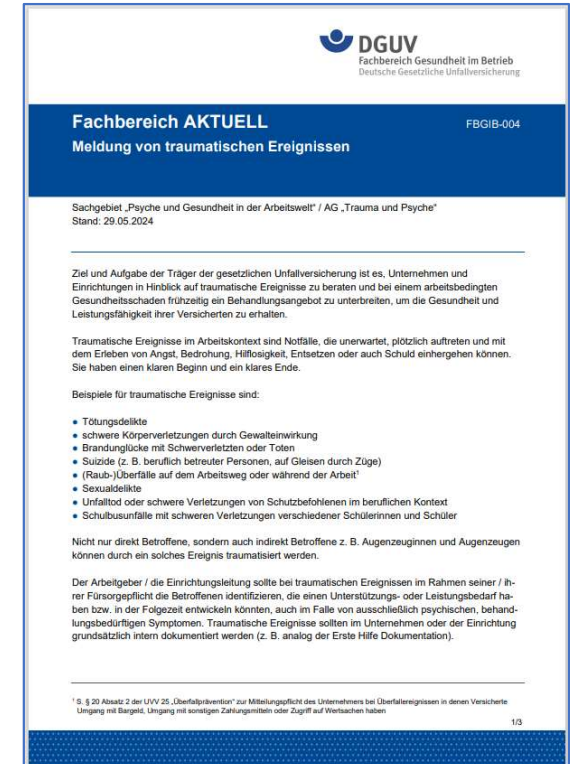
Unfallanzeige

- Verpflichtung bei mehr als drei Tagen Arbeitsunfähigkeit (§ 193 Abs. 1 und Abs. 8 SGB VII)

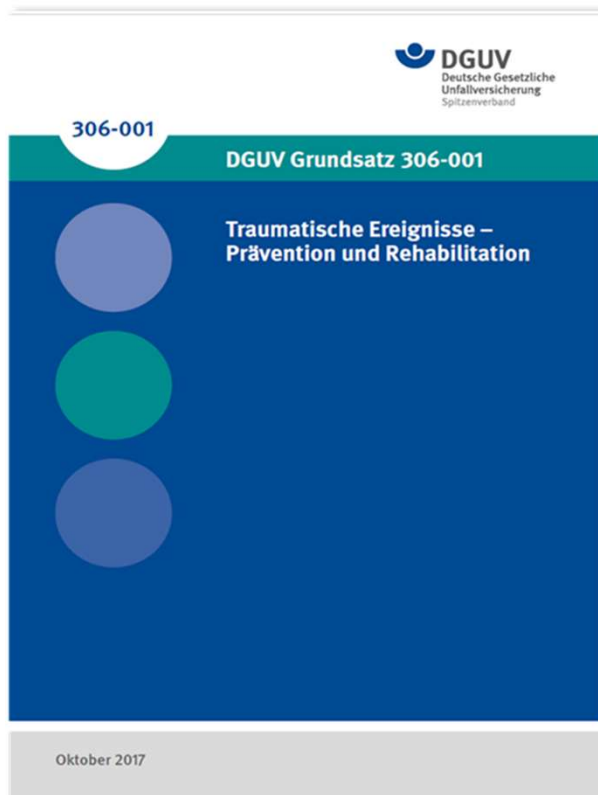
Formlose Meldung

- Bei Behandlungsbedarf ohne Arbeitsunfähigkeit ist eine formlose Meldung möglich (z. B. telefonisch / schriftlich)
- Einwilligung der Betroffenen erforderlich

Fachbereich AKTUELL FBGIB-004
„Meldung von traumatischen Ereignissen“



Rehabilitation



DGUV
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Landesverbände

DGUV | Kontakt | Sitemap

Suchbegriff/Webcode

Prävention ▾ Medizinische Rehabilitation ▾ Berufliche / soziale Teilhabe ▾ Veranstaltungen ▾ Aktuelles ▾ Rundschreiben ▾ Wir über uns ▾

Start > Medizinische Rehabilitation > Psychotherapeutenverfahren

Psychotherapeutenverfahren

Das Psychotherapeutenverfahren dient der zügigen psychologisch-therapeutischen Intervention nach Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten. Damit soll einer Entstehung und Chronifizierung von psychischen Gesundheitsschäden frühzeitig entgegengewirkt werden.

Nur ärztliche und psychologische Psychotherapeuten, die über spezielle fachliche Befähigungen verfügen und zur Übernahme bestimmter Pflichten bereit sind, können am Psychotherapeutenverfahren beteiligt werden. Die Teilnahme an einer Einführungsveranstaltung zum Psychotherapeutenverfahren ist eine der Grundvoraussetzungen zur Beteiligung am Psychotherapeutenverfahren. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Die Therapie wird vom Unfallversicherungsträger oder D-Arzt eingeleitet.

Die Anforderungen zur Beteiligung am Psychotherapeutenverfahren, Handlungsanleitung und Formtexte befinden sich bei den Downloads.

Informationen über die frühzeitige psychotherapeutische Intervention nach Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten wurden im [Flyer](#) „Psychotherapeutenverfahren - Informationen zur Zusammenarbeit für Durchgangsarztinnen und Durchgangsarzte“ zusammengefasst. Beispielfhaft werden darin zudem typische Fallkonstellationen aufgegriffen und die notwendige Zusammenarbeit zwischen nichtärztlichen Psychotherapeuten und D-Ärzten bei der Verordnung von Medikamenten und der Ausstellung einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung thematisiert.

Ansprechpartner für nähere Informationen zum Psychotherapeutenverfahren ist der [regional zuständige Landesverband](#).

[Suche nach Psychotherapeuten starten](#)

Downloads

- Anforderungen ... zur Beteiligung am Psychotherapeutenverfahren (PDF, 95 kB)
- Handlungsanleitung Psychotherapeutenverfahren (PDF, 98 kB)
- Praxistipps für das Psychotherapeutenverfahren (PDF, 465 kB)
- Regelungen und Hinweise für die Videotherapie (PDF, 309 kB)

Weitere Informationen

- [Vergütung der Leistungserbringer](#)
- [Einführungsseminar](#)

Formtexte

[Suchen Sie einen Arztformtext oder einen anderen Formtext?](#)

Psychotherapeutenverfahren

- dient der zügigen psychologisch-therapeutischen Intervention nach Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten
- soll einer Entstehung und Chronifizierung von psychischen Gesundheitsschäden frühzeitig entgegenwirken

weitere Informationen:

https://dguv.de/landesverbaende/de/med_reha/psychotherapeuten/index.jsp?query=webcode+d139696



Ablauf Psychotherapeutenverfahren

Auftrag

- durch den UV-Träger
- Überweisung durch D-Arzt
- Behandlungsbeginn **innerhalb einer Woche**

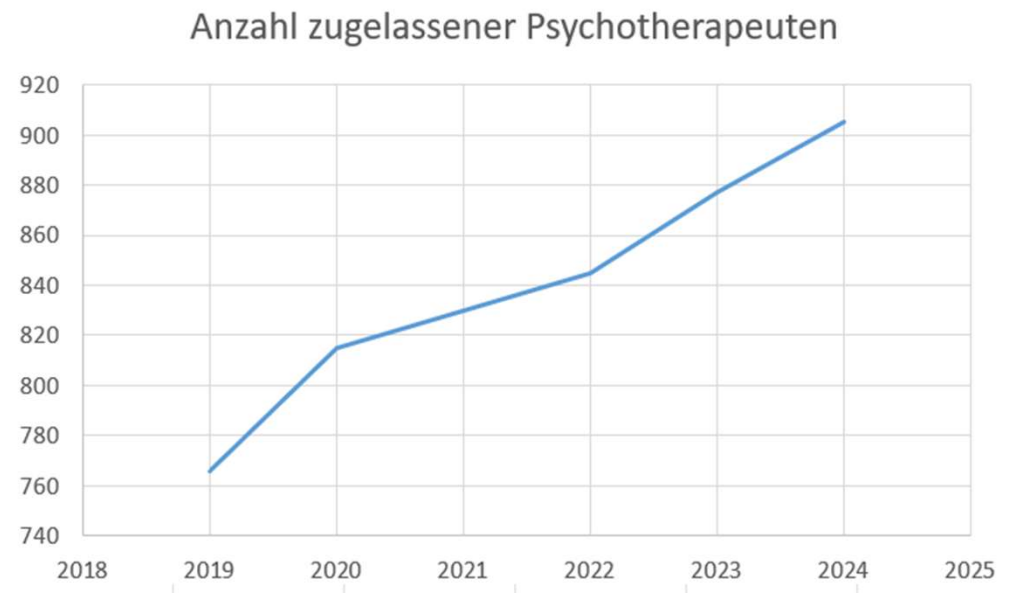
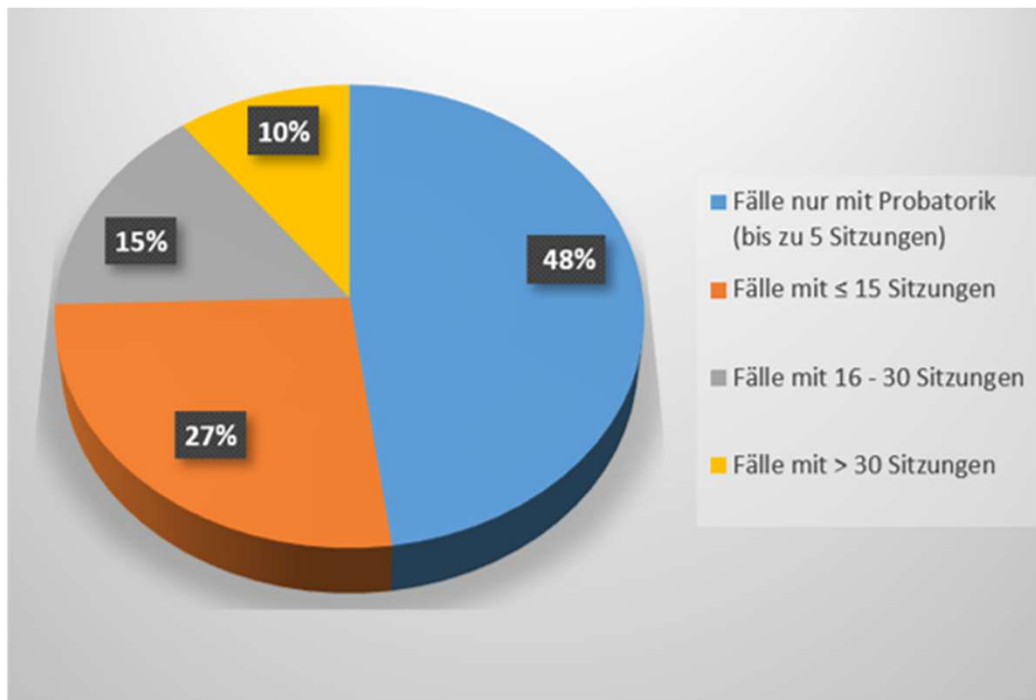
5 probatorische Sitzungen

- ohne Genehmigungspflicht
- Bericht nach der ersten Sitzung
- Abschlussbericht nach prob. Sitzungen

genehmigungspflichtige Therapie

- als Kurzzeittherapie bis 10 Stunden
- danach ggf. limitierte Verlängerungen
- Berichtspflicht

Psychotherapeutenverfahren - Statistik 2024



Vielen Dank für

Ihre Aufmerksamkeit.

